

Lach- und Torfgeschichten

„De Döwelsmoorer“

Veele Menschen kennt ünner de Be teeknung „Döwelsmoor“ blots de grote Region in'n Norden von Bremen. Blot wenige de sik utkennt, weet ok, dat hier mitten mang seit dat Mitteloller een Dorp mit glieken Nomen giff. Veel oller at al de Siedlungen von Findorff. Dorp Döwelsmoor liggt in de wierte Natur- un Kultur-landschaft twüschen Weyerbarg, Hambargen un Osterholt-Scharmbeck in dat „Natte Dreëck“ von Hamme un Beek. In'n Johr 2006 hebbt wi den Verein Dorp Teufelsmoor e.V. - „De Döwelsmoorer“ in Meyers Kohstall an de Döwelsmoor slüüs grünnt. In disse 20 Johrn is veel op de Been stellt wörn, for us Dorp un umto un veel Woter is de Hamm doll open. Mien Hartenssoken weern dorbi jümmer de Pleeg von usen Buern torfsteck un use wunnerbore platt-dütsche Sprook. Ik meer, se is toon Snacken meist to schood, wi schulln se marz singen! Dichten geiht ok, dorum hebb ik toon Jubiläum eenen Riemel schreven, de heet: „Sommerovend in'n Moor“.

In dissen Sommer mit al sien feine Weer, denn kregen wi overds foken us Rad noch her, noch even een lüttje Tour maken non Torfmoor, ik denk jümmer, wat is dat dor so wunnerbor. Erstmol dör de Hammweiden mit de Beester, dor anlang, un denn bi lüttjen fangt de Barkenbööm al an, de Dorpstroot sütt ut, als harr se een Dack ut Gröön, no de Siet her, dör de Wischen, is de Weyerbarg to sehn.

Denn liekut op de Torflok un denn Fleitenkiel to,
beter wieter dat lüttje Huus in'n Moor, us ole School un so,
dor achter to is de Torfsteeck, dat is son feine Eck,
meist at wenn man son Stuvv int Gröne opboot hett.
Dor jegen Owend op de Bank to sitten, still op de Stee,
wenn man Glück hett, sütt man ok Hosen un Reh,
un denn eers al de Vogels, wat de luut singt,
hoch un deep, wie herrlich dat in'n Moor denn klingt.
Nu geiht dat wieter over'n Gleisendamm norz Torfwärk hen,
over wat giff dat unnerwegens nicht alles to sehn,
in'n Torfkohol steiht de Sumpcalla, dicht an dicht,
un al reekt eere witten Tuten no dat Licht.
Dat Farnkruut mit sien helle Gröön
is twüschen dat harte Beentgras got to sehn,
un wie veel Heid^e dor in'n Sommer denn bleuht,
as wenn son lila Schimmer over de Eer weiht.
Ok de Bickbeern mit eere blanken blauen Beern,
de wi at kinner so gern harrn, weil se so lecker weern.
Nu goht wi an denn deepen Torfpott ran,
dat Woter is so klar, dat man sik speegeln kann.
Bunte Libellen mit lange Flügel suust dicht overt Woter hen,
een Utzepogg springt hoch un Ringe sünn't opt Woter to sehn.
De Vogelbeerbusch de lücht in'n Sommer geelrot,
oder in'n Vörjohr bleuht he witt, wie leet dat got.
De witten Barken mögt hier am leevsten sfohn,
se waast so dicht, man kann dor knapp dör gohn.
Wenn sik ovents de Mond int Woter speegeln deiht,
denn is dat jüst, at wenn mi dat Hart open geiht,
denn denk ik, wat is dat for'n herrlichen Placken op de Welt.

„De Torfsteeck in Düwelsmoor“

Un son Tour kost keenen Penning Geld!

„Jan vom Moor“

Dat wör de erste Weerk in'n März 2021, de Föhjohrssunn keek al mol um de Eck, de Wind word al lauer un mi höölt dat nich mehr in'ne Stuuv op'n Sofa. De Corona-Pandemie harr us al noch voll im Griff, dorum kunn frische Luft, Sunn un wiete Landschaft blots got sien. Also jump ik in e Steveln rin, töög de warme Jack an, sett den Hoot op un föhr no de Hammbrüüch in'n Dorp Düwelsmoor. Ik bummel den Knipskasten um minen Hals, güng non Hammöver hendol un stavel los in Richtung Pionierbrüüch, to linker Hand an den „Sülverwald“ vorbi, de hett sinen Nomen von de veelen Sülverpappeln ut vorgeoone Tiet. In de 1970-er Johnn weer dor

eene Boodesteer, de von Deerns un Jungs ut'n Dorp un von de Campingplätze gern nutzt wor. Dor harrn se eere Freeheiten un dat weer heel kommodig. Enerwann wört mit dat lüttje Paradies denn vorbi un ok de Pappeln fullen um oder worn afsoogt. To rechter Hand süht man over de Weiden de Siedlung Anton-Menke-Weg un de Hoffsteer Tietjen/Kornahrens in Düwelsmoor. Mittenmang dortwischen in Wehmann's Weiden liggt een lüttjen Mischwald mit Swatterlen, Pappeln, Weiden, Flederbeerbusch un anners wat. Een Urwald, veele Bööm sind afboken un umfullen, se legt overn- un dörnanner, dortwischen word et woller gröön, een Määrkenwald! Wie is disse Boominsel dor midden



in de Weiden komen? Ik geev gern eene lüttje Antwort dorop. Dat is so 1965 weern in'n Fröhjohr, een sonnigwarmen Aprildag in Düwelsmoor, ik wör 12 Johr olt un güng in de 6. Klaas bi Schoolmester Johannes Steffens. Wi, dat weern de Deerns un Jungs ut de Klassen 5 bit 8, „de Groten“, harrn an dissen Dag besonnern Ünnerriicht in Heimatkunde un Sport. Mit Schuuf-



Lach- und Torfgeschichten

Wie koomt een lüttjen „Määrkenwald“ un dicke „Hinkelsteen“ in de Hammeweiden?

korren voll Büsche un Strüker, Spoden un Plattschüppen, jeder harr noch eenen Ammer in de Hand, weern wi dör de Weiden von Hoff Nr. 11 ünnerwegs no de Hammeweide. Steffens wör Jäger un sin brune Jagdhund nomens „Greif“ weer mittenmang dorbi. In de Weid leeg een groten grauen Sandbulten in Ringform. In de 1960er Johnn is mit eenen groten Swümbagger ut de Hamme Sand opt Land spöölt worden. Toon Deel is de Sand afföhrt un op Wege un Hoffsteern verdeelt worn – oder toon Bi-

spill hebbt Soldaten, Pioniere ut Barme mit sworet Gerät de Rampen vor de Pionierbrüüch opföhrt, de Buern harrn domols noch lüttje Trecker. De Arbeiten hebbt

wi us to de Tiet in „Heimatkunde“ ok ankeken un eenen Opsatz dorover schreven. Disse Oort un Wies von Ünnerriicht hebbt wi jümmer mol geern mokt. Mit usen Tross bi de „Sandburg“ ankommen, hebbt wi us an de Arbeit mokt un al de lüttjen Bööm insett un mit Hammewoter angoten oder ut den Groben. De Groten un Starken hebbt de Löker mokt, de Lütten de Strüker insett un angoten, jedeem no sin Kraft. Wi Dorpskiner kunnen anfoten un topacken, mit de Hannenarbeit sind wi opwussen. De Idee von Schoolmester Steffens un sine Schöler weer dormit eenen Hegebusch un Schutzwall in de platten buschlosen Weiden for Kanienken, Hasen, Rehe un Fasanen to schaffen. Den Sommer over harr reegum jümmer een Schölertrupp Deenst toon Angeten, de Busch is prächtig opwussen un hett al de Johnn de Deerten Schutz geven. So sind de Bööm grot worn un bleven sik sülvst overloten. No 56 Johnn bin ik nu mol woller dor wesen – „wör schön“ – Nu muck ik over ok noch eeniger Wöör to de „Hinkelsteen“ opschrieven. Disse Steen liegt op eenen högeren Graspucken mittenmang in de Weide op den mittleren Breenk



nöger an de Düwelsmoorstroot (fröher de Querdamm) twischen Siedlung un Hoffsteer Nr. 16 (fröher Nr. 10). De dicken Findlinge wörn dat Fundamentloger von de ole Hoffsteer Nr. 11, domols Semken. Dat wör eene grote Hoffsteer un dat Huus stünnt höger op eene Warft. Man findt hüt noch enkelte Tegelsteen un angeköhllet Holt, dit 200johrige Rookhuus ohne Schornsteen is leider restlos abrennt. De Hoffsteer Nr. 11 (vondoog Nr. 21) is over de Düwelsmoorstroot non Moor hento woller nee opboot worn un hört „Hinni“ Wehmann ut Pemmbuddel to. Ik hebb mi dissen Nomdag heel den frischen Wind um de Nees weihen loten, hebb Biller knipst, ornlich Bewegung in de Natur hatt un bin nochmol deep in de Dorpgeschichte un Vergangenheit induukt. Man kann soveel ünnerwegs entdecken, man mutt dor blots genau henkieken.

„Hoolt ju munter!“

Johann-Jan Brünjes